

# A1 Für mehr Vielfalt und Qualität in der Bildung!

Antragsteller\*in: Katharina Horn (KV Vorpommern-Greifswald)

Status: Zurückgezogen

## Antragstext

1 Schlussfolgerungen aus der Corona-Pandemie:

2 Der pandemiebedingte Fernunterricht, der über einige Monate hinweg praktiziert  
3 wurde, hat nicht nur deutlich gezeigt, wie bedeutsam digitaler Unterricht in  
4 Krisenzeiten ist, sondern auch, dass das Unterrichten in digitalen Formaten und  
5 unter der Nutzung neuer Informationstechnologie grundsätzlich möglich ist. Eine  
6 Rückkehr zum Präsenzunterricht sollte deshalb nicht gleichzeitig auch eine  
7 Rückkehr zu fast ausschließlich analogen Unterrichtsformaten bedeuten. Vielmehr  
8 gilt es nun aufbauend auf den Erfahrungen der vergangenen Monate auch, die  
9 Digitalisierung der Schulen als einen Prozess zu begreifen, der nicht mehr nur  
10 den Aufbau digitaler Infrastruktur in den Bildungseinrichtungen sowie digitalen  
11 Medienunterricht umfasst, sondern auch anerkennt, dass die Digitalisierung als  
12 gesamtgesellschaftlicher Wandelprozess Gegenstand einer kritischen  
13 unterrichtlichen Auseinandersetzung in allen Fächern darstellen sollte.  
14 Nichtsdestotrotz dürfen die Schwierigkeiten und Probleme, die digitales  
15 Unterrichten mit sich bringt und die in den vergangenen Monaten eben auch  
16 deutlich wurden, nicht vernachlässigt werden. Wir fordern daher:

- 17 • dass jede\*r Schüler\*in in Mecklenburg-Vorpommern Zugang zu einem Tablet-PC  
18 oder einem Laptop erhält (z.B. in Form von Leihgeräten für den schulischen  
19 Gebrauch), damit jedes Kind und jede\*r Jugendliche\*r unabhängig vom  
20 Einkommen der Erziehungsberechtigten an digitalen Unterrichtsformaten  
21 teilhaben kann.
- 22 • dass digitaler (Fern-)Unterricht nicht bedeutet, dass analoge Formate  
23 (z.B. Arbeitsblätter) einfach per Mail verschickt werden, sondern dass  
24 beim Einsatz digitaler Medien die damit verbundene potentielle Vielfalt an  
25 Möglichkeiten aktiv genutzt wird. Dies gilt es insbesondere dann zu  
26 beachten, wenn die pandemiebedingte Lage es erforderlich macht, dass  
27 Schüler\*innen(-gruppen) erneut ausschließlich oder in der Hauptsache per  
28 Fernunterricht unterrichtet werden müssen.
- 29 • dass im erneuten Falle des digitalen Fernunterrichts nicht ausschließlich  
30 schriftlich (z.B. per Mail) mit den Schüler\*innen kommuniziert wird,  
31 sondern auch andere digitale Kommunikationsmittel (Videobotschaften,  
32 Videochats, Audiobotschaften, Sprachchats) regelmäßig genutzt werden. So  
33 soll z.B. auch gewährleistet werden, dass die Schüler\*innen persönliches,  
34 wertschätzendes Feedback für ihre heimischen Unterrichtsleistungen  
35 erhalten können, das unserer Ansicht nach bei schriftlicher Kommunikation  
36 jedoch allzu oft ausbleibt.
- 37 • dass die Digitalisierung auch als ein gesamtgesellschaftlicher  
38 Wandelprozess ernst genommen und als solcher im schulischen Unterricht  
39 stärker abgebildet wird, d.h. der gesellschaftliche Wandel, den die  
40 Digitalisierung mit sich bringt, sowie die damit verbundenen Chancen,  
41 Risiken und Folgen kritisch thematisiert werden (Industrie und Handel 4.0;

42 digitale Kommunikation; digitale Gedenkstätten und Museen; multimediale  
43 Texte; digitales Schreiben usw.).<sup>[1]</sup>

- 44 • dass der unterrichtliche Gebrauch digitaler Medien verstetigt wird. Die  
45 Nutzung moderner Technologie im Unterricht sollte die Regel und nicht die  
46 Ausnahme darstellen. Nur so kann die Schule auch zu dem Ort werden, an dem  
47 Kinder und Jugendliche lernen, die jeweiligen Potentiale digitaler  
48 Informationstechnologie zu bewerten und mit dieser Technologie reflektiert  
49 umzugehen.
- 50 • dass entsprechend bereits in der Lehrer\*innenausbildung, in den  
51 berufsbegleitenden Fortbildungen für Lehrkräfte sowie innerhalb der  
52 Qualifizierungsmaßnahmen für Seiten- und Quereinsteiger\*innen die  
53 kritische Einordnung der gesellschaftlichen Wandelprozesse, die die  
54 Digitalisierung auslöst, sowie der Gebrauch digitaler Medien und Methoden  
55 noch stärker thematisiert werden.

56 Mit diesen Forderungen zielen wir darauf ab, die schulische Bildung im Land  
57 Mecklenburg-Vorpommern fit für die Zukunft zu machen. Doch nicht die  
58 Digitalisierung allein stellt für uns dabei einen zentralen Aspekt  
59 zukunftsorientierter Bildung dar. In den kommenden Jahren gilt es, weiteren  
60 gesellschaftlichen sowie globalen Herausforderungen zu begegnen. Auch darauf  
61 soll nach unserem Verständnis die Schule vorbereiten. Zu diesen  
62 Herausforderungen gehören natürlich v.a. die Gefahren und potentiellen Folgen  
63 des menschengemachten Klimawandels. Weiterhin zählen wir dazu das Problem  
64 struktureller, intersektionaler Diskriminierung unterschiedlicher Teile unserer  
65 Gesellschaft – seien es BIPOC, Frauen, Queers, Menschen mit Behinderung oder  
66 Angehörige nicht-christlicher Glaubensgemeinschaften. In Bezug darauf ist es  
67 nicht nur notwendig, dass Schüler\*innen darauf vorbereitet werden, Praktiken  
68 struktureller Diskriminierung zu erkennen und zu beseitigen, sondern auch dass  
69 das pädagogische und weitere Personal in Schulen sein eigenes Handeln stetig  
70 reflektiert, um diskriminierende Praktiken im beruflichen Handeln zu  
71 unterlassen. Wir fordern daher:

- 72 • dass der Klimawandel, der menschliche Einfluss darauf sowie seine globalen  
73 Folgen zu einem verbindlichen fächerübergreifenden Unterrichtsgegenstand  
74 erhoben und somit noch stärker thematisiert werden. Gleiches gilt für  
75 Klima- und Umweltschutz.
- 76 • dass strukturelle und intersektionale Diskriminierung in der Schule  
77 stärker entgegengewirkt wird, indem die gesellschaftliche Vielfalt, die  
78 wir in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern vorfinden, auch in der  
79 Schule abgebildet wird. Schulbücher und andere Unterrichtsmaterialien  
80 müssen bei der Abbildung und Thematisierung von Personen in allen  
81 Unterrichtsfächern in Bezug auf Sexualität, Geschlecht, Gender, Herkunft,  
82 Religion und Körperformen vielfältiger werden! Diskriminierende und  
83 klischeehafte Darstellungen haben in Schulmaterialien nichts mehr zu

84 suchen, es sei denn, sie dienen der kritischen Dekonstruktion von  
85 Diskriminierungsverfahren!

86 • dass der gesellschaftlichen Vielfalt entsprechend möglichst viele  
87 unterschiedliche Perspektiven im Unterricht aufgezeigt, thematisiert und  
88 reflektiert werden.

89 • dass strukturelle Diskriminierungsstrategien und -formen im Unterricht  
90 betrachtet werden. Schüler\*innen sollen schließlich dazu befähigt werden,  
91 die Mechanismen struktureller Diskriminierung in Vergangenheit und  
92 Gegenwart zu erkennen, um diese für die Zukunft zu durchbrechen.

93 • dass entsprechend auch das gesamte Personal an Schulen darin geschult  
94 wird, strukturelle Diskriminierung zu erkennen und diskriminierende  
95 Praktiken im eigenen Handeln zu vermeiden. Dies beinhaltet auch die  
96 Pflicht, strukturelle, intersektionale Diskriminierung innerhalb unserer  
97 Gesellschaft bereits in der Lehrer\*innenausbildung sowie in der  
98 Qualifizierung von Seiten- und Quereinsteiger\*innen zu thematisieren.

99 Um diesen Anforderungen an Schule gerecht zu werden und dem ohnehin bestehende  
100 Mangel an Lehrkräften zu begegnen, brauchen wir in den nächsten Jahren gut  
101 ausgebildete und motivierte Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern. Wir fordern  
102 daher:

103 • dass der fachdidaktische Anteil in den Lehramtsstudiengängen erhöht wird.

104 • dass die fachdidaktische Ausbildung und die fachliche Ausbildung in den  
105 Lehramtsstudiengängen besser miteinander verknüpft werden.

106 • dass ein gezieltes Übernahmemanagement des Landes dafür sorgt, dass  
107 Lehramtsabsolvent\*innen der Landesuniversitäten garantiert einen  
108 Referendariatsplatz und im Anschluss eine Stelle als Lehrer\*in in  
109 Mecklenburg-Vorpommern erhalten.

110 • dass junge Lehrer\*innen in den ersten Berufsjahren mit einem verminderten  
111 Stundendeputat in den Beruf einsteigen, um den kritischen Übergang vom  
112 Referendariat zum Lehrerberuf sowie die ersten Berufsjahre möglichst ohne  
113 Überforderung zu gewährleisten.

114 Nicht nur der Großteil des zweiten Schulhalbjahres sondern auch das gesamte  
115 Sommersemester an den Universitäten und Hochschulen in unserem Land musste  
116 aufgrund der Corona-Pandemie digital stattfinden. Viele Studierende in  
117 Mecklenburg-Vorpommern haben dabei sowohl sehr positive als auch äußerst  
118 kritische Erfahrungen gemacht. Diese Erfahrungen wollen wir nutzen, um weitere  
119 (teilweise) digitale Studienabschnitte, aber auch zukünftige Semester, die nicht  
120 mehr durch pandemiebedingte Einschränkungen betroffen sind, für Studierende zu  
121 verbessern. Wir fordern daher:

122 • Nachbesserungen bei den Überbrückungshilfen für Studierende, die Hilfen  
123 kamen zu spät, sind zu gering und Anträge werden zu oft abgelehnt <sup>[2]</sup>

124 • dass bei Lehre, die größtenteils oder in vollem Umfang digital erteilt  
125 wird, in Übungen und Seminaren regelmäßig Elemente verankert werden, die

126 den direkten Austausch zwischen den Studierenden untereinander und mit den  
127 Lehrenden (z.B. Videokonferenzen, Chatsitzungen) oder kollaboratives  
128 Arbeiten (z.B. der Einsatz von Etherpads; Peer-review-Verfahren; die  
129 gemeinsame Arbeit an Wikis) miteinander ermöglichen. Denn bei  
130 Lehrveranstaltungen, die ohne Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch  
131 durchgeführt werden, ergeben sich insbesondere für diejenigen  
132 Studierenden, die im gemeinsamen Diskutieren und Besprechen von Themen den  
133 größten Lernerfolg verzeichnen, große Nachteile.

134 • dass im Rahmen zukünftiger digitaler Semester ein ausgewogenes Verhältnis  
135 zwischen synchronen und asynchronen Lehrveranstaltungen besteht. Digitale  
136 Formate – insbesondere solche, die auf das Selbststudium der Studierenden  
137 abzielen – eröffnen, wenn sie asynchron stattfinden, den Vorteil, das  
138 eigene Studienpensum entsprechend der individuellen Bedürfnisse und  
139 Bedingungen zu verteilen. Dieser Vorteil asynchroner, digitaler Lehre  
140 sollte in zukünftigen Digitalsemestern nicht zugunsten zu häufiger  
141 synchroner Formate verspielt werden. Schließlich hat das vergangene  
142 Semester auch gezeigt, dass unter den pandemiebedingten Einschränkungen  
143 berufstätige Studierende und Studierende mit Kindern oder mit  
144 pflegebedürftigen Angehörigen in einem noch größeren Maße zeitliche  
145 Flexibilität benötigen.

146 • dass zukünftig kollaborative digitale Formate, die von Studierenden  
147 durchaus als Bereicherung empfunden wurden, auch in analoge Seminare und  
148 Übungen integriert werden. Ähnlich wie der schulische Unterricht kann  
149 schließlich auch die universitäre Lehre vom Einsatz digitaler Medien  
150 profitieren.

151 • dass zukünftig Vorlesungen verstärkt in digitalen Formaten stattfinden,  
152 z.B. indem sie als Lehrvideos oder kommentierte Präsentation aufgezeichnet  
153 werden. Dies betrifft insbesondere Vorlesungen, innerhalb derer wenig  
154 Interaktion zwischen Lehrperson und Studierenden stattfindet. Zudem wäre  
155 es so möglich, einzelne Präsenztermine oder synchrone Online-Termine für  
156 diese Vorlesungen anzubieten, in denen vertiefenden Diskussionen  
157 stattfinden könnten (flipped-classroom-Prinzip).

158 <sup>[1]</sup> Es gibt seit 2016/2017 eine Strategie der KMK zur Bildung in der digitalen  
159 Welt. Diese beinhaltet auch neue fächerübergreifende Kompetenzen, die in MV  
160 zunächst durch einen fächerübergreifenden Rahmenplan sowie anschließend in den  
161 neuerarbeiteten Fassungen der jeweils fachspezifischen Rahmenpläne mit  
162 abgebildet werden. Diese Kompetenzen beziehen sich meines Erachtens nach recht  
163 stark auf einen digitalen Medienunterricht und vernachlässigen daher bislang die  
164 kritische Reflexion von Digitalisierung als Prozess, der in allen  
165 gesellschaftlichen Subsystemen zu massiven Veränderungen führt. JS

166 <sup>[2]</sup> siehe dazu auch das Statement vom Sprecher für Forschung, Wissenschaft und  
167 Hochschule der GRÜNEN Bundestagsfraktion Kai Gehring: [https://www.gruene-  
168 bundestag.de/presse/pressestatements/kai-gehring-zu-den-hohen-ablehnungszahlen-  
169 der-sogenannten-ueberbrueckungshilfe-fuer-studierende](https://www.gruene-bundestag.de/presse/pressestatements/kai-gehring-zu-den-hohen-ablehnungszahlen-der-sogenannten-ueberbrueckungshilfe-fuer-studierende)